

Sechsendvierzigstes Kapitel.
Die Geschichte des Vaters.

's giebt rasche Lebensstunden — große Stunden.
Die wie Gewitter schwer ihr Werk verrichten.

Felicia Hemans.

Der Brief lautete wie folgt:

„Meine Tochter! Mein liebevolles, zärtliches Kind! Jetzt, wo Deine eigenen Worte mir die Versicherung geben, daß meine schlimmste Furcht unbegründet war, die Furcht, daß mein Name Dir bereits verbittert wurde, jetzt, da ich an Dich als an eine unparteiische Zeugin appellieren kann, will ich Dir die Geschichte meines Lebens erzählen. Während ich Dir beweise, daß ich Dein Vater bin, will ich hoffen, daß Du als vorurteilsfreies Kind Deinem Vater glauben, ihn lieben und auf ihn vertrauen wirst, trotz aller Ungerechtigkeiten der Welt.

Ich will nichts vor Dir verheimlichen und Dir vor allem die Enthüllung machen, die einzugestehen mir am schwersten fällt. Ich überlasse es späteren Erklärungen, das Traurige meiner Mitteilung zu mildern.

Mr. Graham ist mein Stiefvater, und meine früh verstorbene Mutter war in jeder Beziehung für Emily eine wahre Mutter. Während ich so mit denen, die Du über alles liebst, in engster Verbindung stehe, wurde ich von ihnen durch ein trauriges Verhängnis geschieden; denn nicht nur war meine Hand so unglücklich, Emilys Blindheit herbeizuführen, in den Augen meiner Mitmenschen ward ich auch noch eines Verbrechens, eines schwarzen, ehrlosen Verbrechens beschuldigt. Aber ich war an allem vorzüglichem Unrecht so unschuldig wie ein Kind. Ich hoffe, Du